

Autor: Andreas Speit

## Rechtsextremismus im Stadtteil

Der Stand fiel auf. Die NPD stellte ihren schwarz-weiß-roten Sonnenschirm mit Parteilogo am neuen Einkaufszentrum auf. Links und rechts hatte die Partei Stellschilder »Raus aus dem Euro« und »Tag der deutschen Zukunft« (TddZ) platziert, dazwischen einen Kubus auf dem Material lag. An dem letzten Oktoberwochenende standen NPD-Mitglieder und Kameradschafts-AnhängerInnen an dem Stand und sprachen gezielt PassantInnen an, überreichten Flugblätter. Um 09.00 Uhr hatten sie mit der Aktion in dem Hamburger Stadtteil mit etwa 50.000 Einwoh-

nerInnen begonnen. Vier Stunden suchten sie das Gespräch mit AnwohnerInnen und Vorbeikommenden über den Euro und die »EU-Diktatur«. Die Zeit nutzten sie gleich um auf den »Tag der deutschen Zukunft« (TddZ) hinzuweisen. Einen Marsch, den vor allem die Kameradschaftsszene jährlich ausrichtet. Im Juni 2011 soll er in der Hansestadt stattfinden. Die Kampagne gegen den »Euro« ist ein erneuter Versuch von der gesamten Partei, Missstimmungen und Finanzängste aufzugreifen. Die Themen der Mitte sind schon lange die Themen der Rechten.

Herausgeber: Arbeit und Leben DGB/VHS Hamburg e.V. · Vereinsregister: Amtsgericht Hamburg Registernummer: VR 9937  
Autor: Andreas Speit · Gestaltung: Peter Bisping · Verantwortlich im Sinne des Presserechtes: Horst H. Hopmann  
Kontakt: Arbeit und Leben Hamburg, Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg · Telefon: 040 284016-0, mbt@hamburg.arbeitundleben.de · www.beratung-gegen-rechts-hamburg.de.



**MBT**hamburg  
mobiles beratungsteam gegen rechtsextremismus

Das Mobile Beratungsteam Hamburg wird im Rahmen des Bundesprogramms »TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN« gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration Hamburg.

In Bramfeld richtet die Partei um den Landesvorsitzen Torben Klebe und den Aktivsten Jan Steffen Holthusen immer wieder mal Infostände aus, verteilt Flugblätter und Zeitungen. In der Weihnachtszeit tritt beim Verteilen ein Kamerad gern als Weihnachtsmann auf. Zu Ostern erscheint einer von ihnen als Osterhase. Am Infostand haben sie PassantInnen auch schon Kaffee und Gebäck gereicht – zu ihrem Propagandamaterial. Bürgernah, freundlich wollen sie erscheinen. Nicht immer prangt »NPD« an dem Stand. Als »Bürgerinitiative unsere Zukunft« erschienen die KameradInnen auch schon.

Seit Jahren ist Bramfeld einer der Stadtteile an der Elbe, wo die Szene regelmäßig in die Öffentlichkeit tritt. In Kneipen, die mittlerweile geschlossen sind, kamen sie zu »Stammtischen« zusammen. Schon Mitte der 1990er Jahre bestand in Bramfeld um Holthusen und Klebe, beide Jahrgang 1976, eine Kameradschaft. Ihr Magazin »Bramfelder Sturm« fand bundesweit Beachtung. 1997 wurde aus der Kameradschaft und dem Magazin »Bramfelder Sturm« der »Hamburger Sturm«. Von Anbeginn wirkte auch Thomas Wulff, Jahrgang 1963, auf diesen Personenkreis ein. Der Altersunterschied von sieben Jahren störte nicht.

In dem Magazin mit dem Untertitel »Stimme der nationalen Jugend« fanden sich, neben glorifizierenden Artikeln zu dem Adolf-Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß oder idealisierenden Beiträgen zum »Deutschen Brauchtum«, Aktionsberichte, Konzertbeschreibungen, Rechtsrockbesprechungen und Informationen gegen Antifa-Initiativen. Zwei Jahre nach der Namensänderung des Magazins, im Mai 1999, führte der »Hamburger Sturm« ein Interview mit einer »national-revolutionären Zelle«.

Ganz offen wurde der bewaffnete Kampf propagiert: »Man darf einfach nicht vergessen dass wir im Krieg sind mit diesem System und da gehen nun mal Bullen oder sonstige Feinde drauf«. Tipps für den Untergrund wurden auch noch gegeben. Eine Voraussetzung für einen Aktivsten müsste sein, dass »dieser absolut zuverlässig und verschwiegen

sei« und »wenn möglich Kampfsport betreiben und mit Waffen umgehen könne«. Eine weitere Voraussetzung wäre, ein Mann zu sein. Denn Frauen wären für diesen Kampf nicht geeignet, »weil diese meistens labil sind!«, heißt es vom Interviewpartner. Die Redaktion merkte indes für die LeserInnen an: »Wir hoffen, dass dieser Bericht für Diskussion sorgt und Anregungen gibt«.

Im August 2000 schreitet die Hamburger Innenbehörde ein. Am Morgen des 11. August konnten Klebe und Holthusen nicht ausschlafen, wie auch andere KameradInnen. Die Innenbehörde stellte ihnen eine Verbotsvorfügung des »Hamburger Sturms« zu, da die Kameradschaft den Nationalsozialismus verherrliche und eine »aktive kämpferische aggressive Haltung gegenüber der bestehende Gesellschaftsordnung« aufweise. Die Kameradschaft verschwand, die Kader blieben. In dem Neonazimagazin »Fahnenträger« erklärte Klebe kurz nach dem Verbot: »Je mehr wir Widerstand leisten, desto größer wird auch deren Widerstand«. Und der gelernte Sanitärtechniker meinte nicht minder kämpferisch, da nun Arbeitgeber und Nachbarn wüssten wo er stehe: »Man lebt einfach viel entspannter als vorher«. Mit den staatlichen Repressionsorganen hat Kleber auch wegen dem internationalen Netzwerk von »Blood & Honour« zu tun bekommen. Das Netzwerk promotete Rechtsrockbands und vertrieb CDs. Als 2000 das Bundesinnenministerium die deutsche Sektion verbot, bekam Klebe die Verbotsvorfügung überreicht. Konzerte richtete er dennoch weiter aus. Wegen dem Vertrieb von indizierten CDs wurde er zuvor verurteilt. In Rostock versuchte Klebe 2007 mit Torsten de Vries, ein überzeugter Kameradschaftskader und langer Mitstreiter, einen Szeneladen mit Marken und Musik von und für die Szene zu etablieren. 2008 mussten sie in der mecklenburg-vorpommerischen Stadt den Laden »East-Coast-Corner« aufgeben. Ein Jahr später übernimmt Klebe, der mittlerweile den Betrieb »ÖkoZeit-, Energie- und Gebäudetechnik« besitzt kommissarisch den NPD-Landesvorsitz.

In der Partei ist da schon Holthusen, der wegen Körperverletzung vorbestraft ist, aktiv. Ohne die Kontakte zur Kameradschaftsszene zu verlieren war Holthusen Beisitzer im Landesvorstand und Lan-

desgeschäftsführer. Er soll der eigentliche Macher der Partei sein, sagt ein Aussteiger. Seit einiger Zeit fällt aber auf, dass der Angestellte einer großen Versicherung keine Parteiämter mehr innehat, oder gar als Parteikandidat auftritt. Eine Zurückhaltung die keinem Gesinnungswandel geschuldet ist, sondern Berufssorgen. Drohte ihm doch schon 2009 der Verlust des Arbeitsplatzes. Bis heute ist er aber bei Aufmärschen und Parteiveranstaltungen immer wieder mit dabei. Bei Kundgebungen tritt er für die Partei jedoch nicht als Redner auf. Fast könnte er übersehen werden. Ganze wie Klebe. Auch er reiht sich einfach still ein, hält Transparente »Millionen Fremde kosten Milliarden – Spart bei denen nicht bei uns« mit hoch. Ans Mikrofon drängt es die beiden Überzeugungstäter nicht. Sie lassen gerne andere die Reden in der Öffentlichkeit halten.

In der Szene stört das Nicht-Reden bei öffentlichen Events wenig. Beide Kader sind sehr akzeptiert. Mehr noch: Ihre persönliche Geschichte beeindruckt rechtsorientierte Jugendliche und junge Erwachsene. Seit gut 17 Jahren gelingt es ihnen Personen für die Szene von NPD bis Kameradschaften zu gewinnen und zu Aktionen zu ermutigen – nicht nur in Bramfeld.